

Guten Tag, und herzlich Willkommen zur Hornbacher Losungsandacht.

Die für heute ausgewählte Losung steht im Psalm 91, Vers 9. Dort heißt es: Der HERR ist deine Zuversicht.

Und der Lehrtext ist aus dem Markusevangelium entnommen, aus Kapitel 10, Vers 47 und lautet: Als Bartimäus hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Amen.

Liebe Zuhörende, liebe Geschwister,

seit meinen Kindertagen fasziniert mich die Geschichte von Bartimäus.

Dieser stille Mensch, der plötzlich laut wird.

Was mich an Bartimäus nicht loslässt, ist das Unwahrscheinliche.

Alles an ihm spricht dagegen, dass er ruft, dass er schreit.

Sein Platz ist der Rand.

Seine Rolle ist das Schweigen.

Er lebt von dem, was man ihm zuteilt.

Er ist Teil einer Ordnung, die ihn duldet, solange er nicht stört.

Und doch gibt es in ihm etwas, das sich nicht hat brechen lassen.

Bartimäus ist nicht nur blind. Er lebt ein Leben als Objekt fremder Entscheidungen, fremder Mildtätigkeit, fremder Deutungen.

Ein Leben, das gelernt hat, die eigene Sehnsucht immer wieder zu dämpfen, zu unterdrücken.

Und dann hört er.

Nicht nur äußerlich.

Etwas in ihm wird hörbar.

Inneres und äußeres Hören fallen zusammen.

Wie ein Riss.

Als bekäme etwas, das lange eingeschlossen war, plötzlich Luft und Raum.

In Bartimäus sammelt sich ein ganzes Leben:

Ohnmacht, seine Anpassung, seine Scham.

Vielleicht die Wut darüber, nie gefragt worden zu sein, wer er eigentlich ist.

Doch nun bricht sich etwas Bahn, das stärker ist als Angst und stärker als das, was ihm beigebracht wurde.

Sein Schrei ist ein Durchbruch.

Die Sehnsucht nach Würde,

die Wut darüber, nur am Straßenrand geduldet zu sein.

Bartimäus ruft nicht, weil er sicher ist.

Er ruft, weil Schweigen nicht mehr für ihn möglich ist, denn Schweigen tötet in ihm alles Lebendige.

Nun bricht aus ihm heraus. Er riskiert sich. Er riskiert Zurückweisung, Beschämung, erneutes Verstummen.

Und genau darin liegt seine Zuversicht, sein Vertrauen.

Dieser Mann glaubt seinem inneren Impuls.

Er widerspricht einer Ordnung,

die Leid verwaltet,

Geduld einfordert

und Anpassung als Tugend verkauft.

Bartimäus steht für den Moment, in dem wir spüren: Jetzt oder nie.

Wenn ich jetzt nicht rufe, wenn ich jetzt nicht spreche, verliere ich mich ganz.

Bartimäus fasziniert mich, weil er mir zeigt:

Zuversicht ist kein ruhiger Besitz.

Zuversicht ist ein riskanter Aufbruch, ein Auferstehen.

Ein Schrei gegen das Verstummen.

Ein Glaube an einen Gott, der befreit.

Amen.

Es grüßt Sie herzlich Roland Hofmann aus Blieskastel.